

Vorwort

Unter den Schätzen der Handschriftenabteilung in der hiesigen Bibliothek beanspruchen die Handschriften mit Werken von Heinrich Schütz (1585–1672) einen besonderen Rang. Dass einige von ihnen in diesem Jahr 2010 der Öffentlichkeit präsentiert werden, hat mit dem 425. Geburtstag dieses ersten deutschen Komponisten von Weltrang zu tun, dem auch die dem Schaffen von Schütz gewidmeten diesjährigen Kasseler Musiktage Rechnung tragen.

Die künstlerische Entwicklung von Heinrich Schütz zum „Vater der deutschen Musik“ wäre ohne das Mäzenatentum des Landgrafen Moritz des Gelehrten von Hessen-Kassel schwerlich möglich gewesen. Denn Moritz hat den Dreizehnjährigen aus dem Weißenfelser Gasthaus seiner Eltern an das Kasseler Mauritianum geholt, wo er ihm eine hervorragende Schulbildung angedeihen ließ und ihn danach mit einem großzügigen Stipendium nach Venedig zu Giovanni Gabrieli schickte, wo Schütz seine Ausbildung zum Musiker mit der Veröffentlichung seines Opus 1, der *Italienischen Madrigale* von 1611, krönte und Landgraf Moritz widmete. Schütz war ab 1613 zwar nochmals am Kasseler Hof, doch verlor ihn der Landgraf an den mächtigeren sächsischen Kurfürsten Johann Georg I: Ab 1619 war Schütz sächsischer Hofkapellmeister.

Schütz hat jedoch auch danach die Kasseler Hofkapelle mit seinen neuesten Kompositionen, zum Teil in eigenhändigen Niederschriften, versorgt, die heute weltweit die größte Sammlung Schütz'scher Autographe bilden. Eine Auswahl daraus ist in der Ausstellung zu sehen. Prachtvoller als die äußerlich unscheinbaren Autographe präsentieren sich die Druckausgaben der Schütz-Zeit, von denen einige Beispiele ausgestellt sind. Die Ausstellung will aber auch das Umfeld beleuchten, in dem der junge Heinrich Schütz zu Beginn des 17. Jahrhunderts heranwuchs, angefangen mit einem lateinischen Schulaufsatz von ihm selbst über kompositorische Zeugnisse seiner Mitschüler und Kasseler Zeitgenossen, darunter Moritz selbst, bis hin zu deutschen und italienischen Komponisten der Zeit, weit über den Kasseler Hof hinaus, deren Werke Schütz sich gleichwohl anverwandelt hat, wodurch er jenen europäischen Rang erlangen konnte, der ihn auszeichnet.

Dr. Dietrich Berke